

# Spionage statt Bergbau

Chinas Zugriff auf den Mineralienreichtum

Lynne O'Donnell

**Afghanistans Regierung versucht händeringend, seine Wirtschaft anzukurbeln und wartet auf Investitionen unter anderem aus China. Neben dem Mineralienreichtum des Landes zapft Peking aber auch anderes an. Wie das geht, schildert die Autorin.**

Am 10. Dezember 2020 verhafteten afghanische Behörden einen mutmaßlichen chinesischen Spionagering in Kabul. Der Spionagering hat anscheinend mithilfe des *Hagqani*-Netzwerks, eine mit den Taliban verbundene Terrororganisation, in Kabul operiert und Jagd auf uigurische Muslime gemacht. Der Ring sei sechs oder sieben Jahre lang tätig gewesen. Die afghanischen Behörden hatten zwar in der Vergangenheit mit China bei der Inhaftierung und Abschiebung von Uiguren zusammengearbeitet, die terroristischer Aktivitäten verdächtigt waren. Aber die Spionagetätigkeit schockierte die Behörden. Es scheint, als hätte der indische Geheimdienst die Spionage offengelegt. Das könnte erklären, warum Nachrichtenagenturen in Indien weit hin über den Fall berichteten, während in afghanischen oder internationalen Medien kaum etwas zu lesen oder hören war.

## Unter Geschäftspartnern

Afghanistan verfügt über riesige Mineralienvorkommen, darunter Kohle, Kupfer- und Eisenerz, Talk, Lithium, Uran, Gold, Edelsteine, Öl und Gas. Seit dem Sturz der Taliban im Jahr 2001 wurde der Sektor als potenzielles Rückgrat einer Nachkriegswirtschaft angesehen – und ist es immer noch. Aber nur wenige große Bergbauunternehmen wagen sich in das vom Krieg verwüstete Land und heute in das von den Taliban kontrollierte Gebiet.

Die afghanische Regierung setzte große Hoffnungen auf die riesigen Kupfervorkommen in Mes Aynak, etwa 40 Kilometer südöstlich der Hauptstadt im Distrikt Mohammed Agha der afghanischen Provinz Logar. Mes Aynak gilt als eine der größten unerschlossenen Kupferquellen der Welt mit geschätzten 5,5 Millionen Tonnen hochwertigen Metalls. Der chinesische Staatskonzern MCC (*China Metallurgical Group*) schloss 2007 einen Vertrag über 2,83 Milliarden US-Dollar für einen 30-jährigen Pachtvertrag ab. Nach Angaben des Ministeriums für Bergbau und Erdöl hat MCC 371 Millionen Dollar in das Gelände investiert, was aber als deutlich zu wenig bewertet wird.

Frühe Pläne für Mes Aynak beinhalteten eine Schmelzhütte, ein Kohlekraftwerk und eine Eisenbahnverbindung. MCC hatte die Erkundung der zentralen Lagerstätte abgeschlossen und den endgültigen Entwurf der Machbarkeitsstudie für die Mine im Jahr 2015 vorgelegt. Seitdem wurden keine Fortschritte mehr gemacht. Afghanische Medien berichteten 2020, dass die Untätigkeit auf dem Gelände die Regierung zwei Milliarden US-Dollar an entgangenen Einnahmen gekostet hat. Die Kupferstätte stand immer wieder auch im Zentrum von Korruptionsvorwürfen – ein Bergbauminister musste 2009 zurücktreten – und heimlichen Absprachen zwischen MCC und den Taliban.

Das sind nicht die einzigen Hürden, die einer schnelleren Inbetriebnahme im Wege stehen. Die Mine befindet sich auf dem Gelände einer 1800 Jahre alten, verschütteten Stadt, die von buddhistischen Mönchen gegründet wurde. Mes Aynak war von der späten *Kuschana*-Zeit bis zur späten *Shahi*-Zeit (2. bis 9. Jahrhundert) eine weitläufige buddhistische Siedlung. Sie bestand aus mehreren, reich verzierten Klosteranlagen mit *Stupas*<sup>1</sup> und hunderten von Buddha-Statuen sowie Wohn- und Gewerbebauten. Unterhalb der buddhistischen Klosteranlagen wurden Überreste einer prähistorischen Siedlung aus der Bronzezeit entdeckt. Die Mönche bauten das Kupfer ab und hinterließen eine Fülle historischer Schätze. Seit Jahren arbeiten Archäolog(inn)en vom Nationalen Institut für Archäologie in Absprache mit MCC daran, die buddhistischen Artefakte zu erhalten. Ein Präsidialdekret im Jahr 2020, das den Tagebau und die Umsiedlung der Relikte genehmigte, sollte MCC zum Handeln bewegen.

Die Entscheidung von MCC, die Arbeiten in Mes Aynak einzustellen, gilt als Zeichen dafür, dass Peking angesichts der Bedrohung durch Aufständische in diesem Gebiet nicht tätig werden will. Unterdessen zapfen die Taliban Afghanistans Mineralienreichtum an. Einigen Quellen zufolge verdienen die Aufständischen jährlich Hunderte von Millionen US-Dollar allein mit dem Bergbau. Beobachter in Kabul sagen, dass Afghanistans Aus-



Ihre Verwandten in Afghanistan werden ausgespäht: Muslime vor dem gelb gekachelten Portal der Heytgah-Moschee in Kaschgar im Uigurischen Autonomen Gebiet Xinjiang, China.

Bild: Dan Lundberg, flickr (CC BY-SA 2.0)

internationalen Streitkräfte und viele internationale Geber haben seit längerem durchblicken lassen, dass sie ihre Einsätze einstellen. Afghanistan ist laut Weltbank im Jahr 2018 zu 40 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts von internationaler Hilfe abhängig. Es wird erwartet, dass sich die Hilfgelder bis 2030 halbieren. Die Regierung sieht sich also einmal mehr gezwungen, alternative Finanzierungsquellen zu finden.

Mit Blick auf eine Zeit, in der die USA nicht mehr in Afghanistan präsent sein werden, hat China wiederum Berichten zufolge bereits Infrastrukturverträge mit der Taliban-Führung ausgehandelt. Die Beziehungen zu den Taliban reichen bis zu deren Regime von 1996 bis 2001 zurück.

*Aus dem Englischen übersetzt  
und bearbeitet von Theodor Rathgeber*

### Zur Autorin



Lynne O'Donnell ist Journalistin, Autorin und Analystin und war zwischen 2009 und 2017 Leiterin des Afghanistan-Büros von *Agence France-Presse* und *Associated*

*Press*. Sie erhielt 2010 die Auszeichnung mit dem *Human Rights Press Award* für ihre Artikelserie zu Frauen in Afghanistan.

### Texthinweis

Der Originaltext erschien am 27. Januar 2021 unter dem Titel *Afghanistan Wanted Chinese Mining Investment. It Got a Chinese Spy Ring Instead* beim Nachrichtenportal *Foreign Policy*.

### Endnote

<sup>1</sup> Ein Stupa ist ein Bauwerk, das Buddha selbst und seine Lehre, den Dharma, symbolisiert. Der Stupa wird von Buddhisten rituell im Uhrzeigersinn umkreist – Anm. d. Red.

richtung auf China das Land bereits teuer zu stehen gekommen ist und bemängeln die unaufrichtige Rhetorik rund um die Neuverhandlungen. Die Regierung in Afghanistan hat aber kaum eine andere Wahl, um Milliarden von US-Dollar in die klammen Staatskassen zu bringen. Die Regierung ist stark von schwindenden ausländischen Hilfgeldern abhängig und sieht sich von den USA und ihren Verbündeten zu einer Machtteilung mit den Taliban gezwungen. Eine funktionierende Mine würde ihr innerstaatliches Gewicht erhöhen.

Haroon Chakhansuri, Minister für Bergbau und Erdöl, sagte dem Nachrichtenportal *Foreign Policy*, dass der Vertrag neu ausgeschrieben werde, sollte das Kupferprojekt in Mes Aynak nicht zu „eivernehmlichen Bedingungen“ umgestaltet werden. Afghanistan öffne seinen Rohstoffsektor für andere Länder. Er zitierte einen Vorvertrag (*Memorandum of Understanding*) vom 10. September 2020 mit dem australischen Unternehmen *Fortescue Future Industries*.

China als größter Verbraucher von Kupfer – 51 Prozent der weltweiten Produktion – und Besitzer von Kupferminen auf der ganzen Welt hat allerdings ein immenses Interesse daran, die Preise an der Londoner Metallbörse

zu kontrollieren. Sie werden daher vermutlich nicht zulassen, dass Mes Aynak neu ausgeschrieben wird und den Vertrag zu halten versuchen. Es wurde keine Frist für die Neuverhandlung des Vertrages festgelegt. Aufgrund der medialen Kritik sah sich MCC aber wohl veranlasst, eine fünfseitige Übersicht vorzulegen, in der die Fortschritte auf dem Minenterrain aufgelistet sind.

### Unter Nachbarn

Nach der Aufdeckung des Spionagerings ließen afghanische Regierungsbeamte wissen, dass das Land die Öl- und Gasverträge mit China gekündigt habe und versuche, die Bergbaukonzession neu zu verhandeln. Insgesamt würden die Beziehungen zu China, dem ressourcenhungrigen Nachbarn im Osten, neu kalibriert. Wobei der „Vorfall“ ein Mittel sein könnte, um MCC und Peking bei der Neuverhandlung der Bergbaukonzessionen unter Druck zu setzen. Wobei „Druck“ zwischen den beiden ungleichen Staaten relativ zu sehen ist.

Auf jeden Fall spiegeln solche Äußerungen gegenüber China sowohl die Frustration der afghanischen Regierung über die langsame Ausbeutung der Bodenschätze im Land wider als auch den verzweifelten Bedarf an neuen Einkommensquellen. Die USA, die